

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10. M., mit Träger-
lohn 1.20. M., im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.25. M., im übrigen
Württemberg 1.35. M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beilage
i. d. 1. und 2. Seite aus
gewöhnl. Schrift oder
dem Raum bei mal.
Einrichtung 10 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Plandertelchen,
Wochens. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landwilt.

M 184

Dienstag, den 10. August

1909

Politische Uebersicht.

Wegen einer Bekanntmachung des Bundesrats wendet sich in einem sehr scharfen, auch durch den Druck hervorgehobenen Artikel die freisonneristische „Post“. Der Artikel ist betitelt: „Hundert von Arbeiterinnen plötzlich beschäftigungslos infolge einer Bekanntmachung des Bundesrats!“ Und es heißt dann weiter: Der Bundesrat hat unlängst eine Bekanntmachung erlassen, welche die Einstellung aus dem Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauerarbeiten anderweitig regelt und sich von den bisher geltenden Bestimmungen wesentlich dadurch unterscheidet, daß Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter fortan eine ganze Reihe von Arbeiten nicht mehr ausführen dürfen, die sie bis dahin noch verrichtet haben. Während es früher in Steinbrüchen nur verboten war, solche Arbeiter bei der eigentlichen Steinbearbeitung oder der Rohaufbereitung von Steinen und deren Transport zu beschäftigen, dürfen sie jetzt auch nicht mehr bei den sogenannten Abbaumungsarbeiten, d. h. bei der Befreiung der über dem festen Gebirge liegenden Gänge, Schächte und Bohmungen und auch nicht mehr beim Transport des entstehenden Abfalls beschäftigt werden. Da die genannten Arbeiten die einzigen sind, die in dem Steinbruchbetrieb in Frage kommen, so bleibt also dort keinerlei Arbeit für die zahlreichen weiblichen und jugendlichen Arbeiter mehr übrig, und die Betriebsleitungen haben sich genötigt gesehen, ihnen allen zu kündigen, wenn sie nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten wollen. Die Uebersetzung, mit der sie in Kraft tritt, ist, heißt aber fast beispiellos so:

Der russische Botschafter in London veröffentlicht folgende Mittheilung: „Der Kaiser hat einen tiefen Eindruck empfangen von seinem Besuch in England. Die herrliche Aufnahme, die er und die Kaiserin von vielen der höchsten Familien gefunden, der Empfang durch die herrliche Flotte, die ihn in Cowes begrüßte, die Haltung der britischen Staatsmänner, der Bevölkerung und der Presse, das alles sind glänzende Beispiele für die Zukunft. Es ist des Kaisers fester Wunsch und Glaube, daß dieser alle kurze Besuch nur die glänzendste Frucht tragen kann in der Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungen und den Völkern der beiden Länder.“ Dem Verfasser der Kundgebung scheint entgegen zu sein, daß die Haltung eines großen Theils der englischen Bevölkerung der Presse dem Zweckmäßig nicht weniger als günstig war.

Im englischen Unterhaus brachte der Parlaments- untersekretär für Indien das indische Budget ein. Er bemerkte hierbei: Was die politische Lage betrifft, so werde die Regierung in der Behandlung anarchischer Gewaltthaten und verbrecherischer, aufrührerischer Handlungen keine Schwäche und kein Schwanken zeigen. Es sei der feste Entschluß der britischen Regierung, die Ordnung anzufrachten zu lassen, und nötigenfalls würden die Kolonialen aus dem Bereich ihrer verbrecherischen Tätigkeit solange deportiert werden, bis es der indischen Regierung im öffentlichen

Interesse geboten erscheine, ihre Entscheidung zu revidieren. Der Redner betonte sodann die Notwendigkeit von Reformen in der indischen Verwaltung, bezog jedoch, daß diese Reformvorschläge der Regierung durch ein Gesetz der Kugel abgezwungen worden seien.

Die Türkei hat wegen der Abdemissionen der griechischen Offiziere von Areta neue Schritte in Athen nicht unternommen, weil sich der Ministerrat nicht über die Form einigen konnte. Als Antwort der griechischen Regierung auf die neulich erhobenen Vorhaltungen teilte der griechische Gesandte in Konstantinopel der Partei mit, daß die griechischen Offiziere in Areta nach dem Gesetz vom 30. November 1906 nicht mehr der alten Kamer angehören. Alle Orte im Bezirk Saloniki sind mit der Haltung des Jungtürkischen Komitees in der Aretafrage einig und mißbilligen die Haltung der Regierung. Sie fordern sofortiges, energisches Handeln. Türkische Blätter scharf die Kriegshaltung. Gegenwärtig finden lebhafteste Verhandlungen zwischen Saloniki und Konstantinopel statt. Die Demission des Ministers des Innern wegen der Aretafrage ist auf die jungtürkischen Angriffe zurückzuführen. In Konstantinopel hat eine von mehreren tausend Personen, besonders Albanesen, besetzte Versammlung stattgefunden, die gegen das jügernde Verhalten der Regierung in der Aretafrage heftig protestierte. Die Versammlung telegraphierte an den Großwesir, wenn die Regierung nicht energisch vorgeht, würden 40 000 Albanesen auf eigene Faust gegen die griechische Grenze marschieren. Der Großwesir, der das Telegramm während des Ministerrats erhielt, sagte sich telegraphisch mit den Versammlungsteilnehmern in Verbindung und versuchte zu beruhigen. Die Bewegung in Konstantinopel soll jedoch fortwähren. An der Versammlung nahm eine große Zahl Offiziere und Soldaten teil. — Redaktionen aus Prolapsie und Karakamlija belegen, daß Albanesen in großer Zahl die Grenzgebiete von Thessalien und Makedonien angriffen, worauf vom Kremlinspeltar die türkische Grenzbesatzung alarmiert und auf Karakamlija Verhaftung erbeten wurde. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt. — Generaloberst Freilich von der Golt hat sich zum zweiten Anmarsch nach Aretanopel begeben, von wo er in einigen Tagen nach Deutschland zurückkehren wird. — Blättermeldungen zufolge ist der Belgier Steden zum Generaldirektor für Post und Telegraphen ernannt worden.

Die Aretafrage ist in ein bedeutenderes Stadium getreten. Der türkische Gesandte in Athen wurde am Sonnabend der griechischen Regierung eine Note überreicht, in der Griechenland vorgeworfen wird, durch seine widerrechtliche Haltung in der Aretafrage die heutige Lage geschaffen zu haben. Die Note fordert Griechenland auf, seine Mißbilligung anzukündigen über die Agitation der Nationalisten auf Areta für eine Annexion der Insel. Ferner soll Griechenland erklären, daß es abstehe von irgendwelchen Ansprüchen auf Areta. Wenn die Note nicht in angemessener Zeit beantwortet sein würde, würde der Gesandte sich auf Befehl begeben. Die griechische Regierung ersuchte die Partei, die Verantwortung der Note bis

heute hinauszuschieben zu dürfen, und wandte sich an die Schutzmächte. In diplomatischen Kreisen wird die Lage sehr ernst angesehen. So besagt ein Telegramm aus Wien: „Die Schwierigkeit liegt in dem Verlangen der Türkei, hinter das Areta schon zugestandenem Maß von Unabhängigkeit wieder zurückzugehen, was die Schutzmächte kaum zugeben können.“ Ein Berliner Telegramm vom 9. d. M. heißt: „Es liegt auf der Hand, daß die Lage hierdurch eine Verschärfung erfahren hat, denn wenn man es auf der einen Seite begriff, daß die türkische Regierung in die Verhältnisse Aretas eine wirkliche Milderung bringen will, so liegt auf der anderen Seite zutage, welchen inneren Gefahren sich die griechische Regierung durch Erfüllung der türkischen Forderungen aussetzen würde. Von griechischer Seite ist sämtlichen Mächten von die ein Vorgehen mit der Bitte Kenntnis gegeben worden, ihren Einfluß im Sinne des Friedens einzusetzen, da nach griechischer Auffassung die türkische Forderung die Befugnis rechtfertigt, daß die Türkei Griechenland mit Krieg überziehen würde. In erster Linie wird es Aufgabe der Schutzmächte sein, alles unter den obwaltenden Umständen möglich zu tun, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Da bei einem Ausbruch eines solchen nicht allein türkische Interessen in Betracht kommen würden, für die nur die Schutzmächte zuständig sind, so hat auch die deutsche Regierung sich bereit, sowohl in Athen wie in Konstantinopel im Interesse des Friedens Vorschläge zur Abklärung zu stellen und an beiden Orten dringend nachzugehen, die Angelegenheit nicht auf die Spitze zu treiben und sich nicht auf Dämme zu begeben, die zu ernstlichen Schwierigkeiten führen können. Griechenland hat eine Antwort auf die türkischen Forderungen noch nicht erteilt und wird sie wohl erst geben, wenn es von den Auffassungen der Mächte unterrichtet sein wird.“ — nach den weiter vorliegenden Meldungen werden von Konstantinopel ein Kommando und zwei Korpsabtheile nach Smyrna abgehen, um sich mit der türkischen Flotte zu vereinigen. In Saloniki hat ein Konstantinopel von gestern ab den Beschluß gegen den griechischen Handel und Schiffverkehr verhängt. In Areta werden in dieser Woche große Demonstrationen für den Rücktritt der Insel an Griechenland stattfinden. Aus Athen werden weitere Kundgebungen zur Wahrung der türkischen Rechte auf Areta gemeldet. Das Kabinett hat das jungtürkische Komitee ersucht, angefaßt der Aufregung des Volkes über die türkische Frage zu dessen Beruhigung beizutragen.

Aus Marokko wird gemeldet, der Donnerstag sei in Mekka ruhig verlaufen. Der Beruhigungsdienst für die Tempel konnte ohne Störung seitens der Marokkaner sich geben. Aus Algier wird gemeldet, daß die Marokkaner die Schiffe auf der Bai von Algier anzugreifen versuchen, doch von der spanischen Artillerie in Schach gehalten werden.

Württembergischer Landtag.

1. Sitzung, 9. Aug. Die zweite Kammer beriet heute zunächst den Antrag der Finanzkommission, der

Im Alt-Tiroler Bauerntheater.

Einem reichen Schatz volkstümlichen Lebens und volkstümlicher Sitten breitet Ludwig v. Hermann in einem solchen in Stuttgart erschienenen Buch: vor und auf, in dem er in dem aufschaulichen Schildern „Tiroler Volksleben“ in all seiner reichen Deutlichkeit und tiefen Sinnlichkeit am geistigen Auge vorüberziehen läßt. Da die prächtigen Jungfrauen für sich unwürdiges Weiten und Weiden der Volkseele immer spärlicher werden und die alten Sitten mehr und mehr ansterben, so ist es ein großes Verdienst, einen Abglanz solch deutscher Volks- und Sittenkunde im lebendigen Wort festzuhalten. Unter den aus dem Tiroler Bauernleben hervorgegangenen Institutionen ist auch das Bauerntheater jetzt fast ganz verschwunden, nachdem es in der zweiten Hälfte des 18. und im Anfang des 19. Jahrhunderts eine hohe Blüthezeit erlebt und wohl in jedem Dorf seine Stätte gefunden hatte. Aus dem Vorbild der Jausbrucker Festspiele hatte es sich allmählich herausgebildet und war langsam aus dem gelehrten Sittendrama zum gewöhnlichen volkstümlichen umgeformt worden. Heute haben sich nur noch die Texte in Ur- und Abschriften da und dort aufgeschichtet. Wohnen wir unter Hermanns sachkundiger Führung einer solchen Alt-Tiroler Dorfversammlung bei! Es ist Nachmittag; die Gloden haben eben in feierlich langgezogenen Klängen das Ende des Sonntagprofanzanges angezeigt, da hallen drei Hölzer durch die warme Sommerluft und im dunklen Gewimmel rast sich

die Menge vor einem ziemlich ansehnlichen Brettergebäude, das bereits als Henschelbier-Dienst getan und nun zum Tempel Thales geworden. Als notwendiges Dach sind einige alte löcherige Wagenblenden aufgespannt; die kann der zwölfteilige Teil des Schuplages decken, aber Schutz gegen Sonne und Regen gewähren sollen; denn, wie der Bettler besagt, für Sonnenhitze und Regen ist bekant gesagt. Die Spieler sind Aechte und Nägele, die von der herben Phantastik eines Bauernregisseurs mit riesigen schwarzgefärbten Schnurstrümpfen zu wütenden Beweidern, mit blauen Hosen von Hodeltrofen zu stützigen Kletterkletter, mit einem lang gefächerten Röcken und gelben Stiefeln zu einem „Sohn“ usw. eingerichtet sind. Die Dekorationen sind von irgend einem Landgenie gemalt und stellen meist nur ein Zimmer und einen Wald dar. Manche dieser Tiroler Bauernmaler waren wegen ihrer Eigenarten berühmt, so der Gemäler von Thaur, der gar so schön „Ständchen und Köhler“ auf die Kullissen zu jandern verstand. Ständchen waren auch in der Nähe des Professorensaal zwei verhangene Nischen angehängt, von denen die eine das finstere Burgverließ darstellte, während auf der andern die von einer Reihe zurückstehenden Personen auf die Bühne traten. Zwischen den von Blut und Noth erfüllten tragischen Szenen bewegte sich stets eine komische Handlung, in der der sogenannte „Marrenantill“ mit herben Kulliederszenen für den Humor sorgte. Mit ausgehendem Lichter wird er begrüßt. „Brad, Brad, Brad, Brad!“ Die Männer schwenken ihm ihre Bierkrüge zu, die Weiber ihre Lächer, die Mädchen Hühner und die kleinen Buben, die wie Fische auf den Köden der

größeren Szen, erheben ein Jubelgeschrei. Kicher Kulliederszenen wurden vor allem Spiele gelächter Jagd gegeben. Da war z. B. das, das behandelte „Die Erschaffung der Welt.“ Ein lebensfarbiger Bretterregisseur spannte sich wie eine Brücke über die Bühne, an deren einem Ende sich die Sonne, am andern der Mond befand. Gott Vater tritt auf in gelben Hosen, auf dem Kopf einen Dreiwasser mit einer Krone, die das „ewige Licht“ andeutet, im Gürtel einen riesigen Kletterstab, dessen er bei seinen Welterschaffungsarbeiten zum Kletterstein bedarf; in der Rechten trägt er ein Kreuz und zwei Ähren und hat kirchliche Handschuhe an; er raucht aus einem großen Almer Pfeifenkopf, den er abwechselnd an Sonne und Mond anzündet, und erzählt von seiner Schöpfung bei der ihm nur noch der Mensch fehlt. Um diesen zu schaffen, läßt er sich einen Schalklampen bringen, zieht die Handschuhe aus und kniet den Kram, der unter Engelgesang denn wußt wird! — Unter die Kullissen „geradelt“ wird. In der nächsten Szene liegt Adam, der schönste Mensch aus dem ganzen Dorf, in einer Art Todeskammer, leblos da; mit einem „Hä“ läßt ihm Gott Vater die Seele ein, und mit einem lustigen Hopper tanzt und jodelt der erste Mensch herauf: „O wie schön, o wie schön / Ich's Leben auf der Welt, / Wenn man g'ang j'essen hat / Und zum Tode g'ang Welt.“ Dann folgt die Erschaffung der Eva, wobei Engel in Becken mit Wasser an Stricken herabgeschwenkt. Solche wackelnden Bauernstücke wurden von Dorfpoeten verfaßt, abends nach schwerer Arbeit, bei einer angedeuteten Rede, in der ein Dicht

von der Regierung in Aussicht genommener Tarifserhöhung für die 4. Wagenklasse auf 2,3 g für den Kilometer zuzustimmen. Durch diese Tarifserhöhung, die am 1. Dezbr. 1909 in Kraft treten soll, vermehren sich die Einnahmen für das Staatjahr 1909 um 380 000 M., für 1910 um 1 420 000 M. Dr. v. Kienz (Z.) begründete den Antrag, der dem Reichstag entgegensteht, der finanziellen Lage des Landes Rechnung zu tragen. Hildbrand (Soz.) vertrat den ablehnenden Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Antrage, der einen Verkehrssteigerungs zur Folge haben werde, zumal wenn man, wie sicher zu erwarten, die Fahrkartenpreise auch noch auf die 4. Klasse ausdehne. Bey (B.) bewies, daß die Tarifserhöhung eine Mehreinnahme bringe, und befürwortete die Wiedereinführung der Bandespartien. Rabel (D.P.) stimmte dem Kommissionsantrag zu. Ministerpräsident v. Weizsäcker beharrte die lange Dauer des Zweifelhaftheits. Entscheidend für die Erhöhung sei die Notwendigkeit, den Reichsbedarf zu decken und die Eisenbahnkosten zu senken. Daß für die Arbeiter besonders gefordert wird, in dem die Preise für die Wochenkarten dieselben bleiben, sollte auch die Sozialdemokratie anerkennen. Auf die Frage der Bandespartien über er nicht eingehen. Dießing (B.) verlangte, daß die Monatskarten, die doch dem Arbeiter dienen, nicht zur Bewehrung aller Eisenbahngänge sollen. Ministerpräsident v. Weizsäcker erwiderte, die Bewehrung werde unterliegen, ob der Ausschluß von gewissen Zügen noch ausführt werden könne. Röhner (D.P.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu der Tarifserhöhung. Dr. v. Kienz (Z.) erklärte Hildbrand davon, daß er früher gesagt hat: wer mit der Eisenbahn fahren wolle, soll es auch zahlen. Hildbrand (S.) gab diese Antwort zu. Man solle eben nicht bloß den Tarif der 4. Klasse erhöhen, sondern alle Klassen derselben, wenn man schon den Tarif der 4. Klasse hinaufsetzen wolle. Die Bekämpfung dieser Klasse allein sei eine Ungerechtigkeit. Hierauf wurde der Kommissionsantrag mit 56 gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Bey angenommen.

Das Haus begann sodann die Beratung des Bier-Kernengesetz, das folgende Sätze für die innerhalb einer Rechnungsjahres steuerpflichtig gewordenen Mengen vorseht: für die ersten 250 Dg. 65%, für die folgenden 1250 Dg. 80%, für die folgenden 1500 Dg. 90%, für die folgenden 2000 Dg. 95% und für den Rest 100% des Steuerjahres. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Wirksamkeit treten. Dr. Bindemann (Soz.) erbatte den Kommissionsantrag. Rembold-Smidt (Z.) begründete einen Antrag seiner Partei auf Einfügung eines neuen Satzes von 70% für eine Mengengruppe von 250—500 Dg. Außerdem sollen Privatbrauer für die ersten 5 Dg. Maß nicht 30, sondern 20% des Steuerjahres zahlen. Der Reichstag wolle sich weiterhin gegen einen sog. Antrag, der den Rat der kleinen Brauereien bewirkt, aber dem Publikum keinen Nutzen bringen würde. Strödel (D.P.) beantragte für die kleinen Brauereien mit nur 250 u. weniger Dg. einen Satz v. 60%. Finanzminister v. Seyler sprach sich gegen die Anträge Rembold und Strödel aus. Auch die Regierung habe die ganz kleinen Brauereien begünstigt. Keine dieser Begünstigungen reiche aber dazu aus, um diese irrationellen Verhältnisse vor dem Absterben zu wahren. Das sei bedauerlich. Der Antrag des Zentrum bedeuere einen Anstieg von jährlich 140 000 M. Rahl (Soz.) begründete den Antrag einer Partei, die Sätze folgendermaßen festzusetzen: 70, 75, 80 und 90% und das Gesetz erst am 1. April 1910 in Kraft treten zu lassen. Der Höchstbetrag für den Doppelsterk. Maß solle nicht 22, sondern 20 M betragen. Der Jung zum Großbetrieb dürfe nicht mit künstlichen Maßnahmen unterbunden werden. Den Anträgen Rembold und Strödel könne seine Partei nicht zustimmen. Finanzm. v. Seyler erklärte, der Antrag der Sozialdemokratie auf eine veränderte Einstufung passe sich unseren Verhältnissen, wie sie sie sich historisch entwickelt haben, nicht an. Ausschluß auf Ausnahme habe der Antrag, der 565 000 M. Verlust bed. nicht. Der andere Antrag, das Gesetz später in Kraft treten zu lassen, hätte einen Anstieg von 2 Millionen zur Folge. Storz (B.) betonte, er halte die Höhe des Ent-

wurfs für richtig, doch aber den Höchstbetrag von 22 M., der über denjenigen der Nordb. Brauereigenossenschaft hinausgehe. Rabel (D.P.) hob hervor, die Finanzlage gelde leider diese Steuererhöhung. Einer weiteren Erhöhung der kleinen Brauereien bedürfte es nicht. Rahl (Soz.) befürwortete einen Höchstbetrag von 25 M. Bei einer Verteilung des Bieres um 1 g wären die Brauereien dann immer noch auf ihre Kosten gekommen. Dr. v. Kienz (Z.) empfahl den Antrag seiner Partei. Die Zwischenfrage sei notwendig und schließe sich an das bisherige Recht an. Sie bringe den Staat der kleinen und des Mittelstandes. Der durch den Antrag ausfallende Anfall habe seine Deckung in einem Uebermaß des Steuerertrags gegenüber der Summe, die an das Reich zu zahlen ist. Dem Aufschlagungsprozess entgegenzutreten sei die Pflicht des Staates. Den selbstgemachten Handstand müsse man möglichst schonen. Dießing (B.) betonte, seine Partei werde alle Anträge ablehnen mit Ausnahme des Zentrumsantrags zum Schutz des Handstands, der eine Steuer gar nicht wert sei. Finanzm. v. Seyler erwiderte auf verschiedene Ausführungen der Rede. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde dann unter Bräuderufen angenommen. Die nun folgende Abstimmung ergab die Ablehnung des Zentrumsantrags mit dem Antrag Strödel. Der Antrag des Zentrum wurde mit 40 gegen 86 Stimmen des Zentrum und des Bauernbundes abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Zustimmung zum Regierungsentwurf angenommen. Ingermann wurde auch dem Antrag des Zentrum zu Gunsten des Handstands. In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit 58 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten bei 2 Enthaltungen (v. Kienz, Schödl) angenommen.

Stuttgart, 9. Aug. Die Erste Kammer besproch heute den Fall Heilig und stimmte der Resolution des anderen Hauses mit größerer Mehrheit zu.

Tages-Neuigkeiten.

Ins Stuhl und Land.

Regeld, den 10. August 1909

Wichtige postallische Neuigkeit. Bisher hatte der Adressat eines Postantrages oder einer Postanmeldung von dem Tage an, wo ihm von dem Briefträger die betr. Postsache vorgelesen wurde, 7 Tage Zeit, die Gläubiger zu bewirken. Das Reichspostamt hat sich jetzt auf die Anträge einer Handelskammer dahin geäußert, daß die Abfrist der 7 Tage Zahlungsfrist auf 3 zu verringern. Nach Ablauf dieser 3 Tage habe eine nochmalige Vorzeigung durch den Briefträger wie bisher nicht mehr statt. Der Adressat muß vielmehr die Postsache auf dem Postamt selbst einlösen. Wünschenswert wäre bei der ersten Bestimmung ausdrücklich eine zweite Vorzeigung der Sache, dann bringt sie ihm der Postbote wie früher nach Ablauf des Zahlungsstermins noch einmal in die Wohnung; für diese zweite Vorzeigung muß aber der Adressat eine Bringsgebühr von 10 g zahlen.

Sicht nicht nach der Großstadt! Das ist der bringende Rat, welchen erneut die Gesellschaft zur Fürsorge für die zahlende männliche Jugend in Berlin an alle junge Männer im Reich richtet angesichts der Tatsache, daß 259 000 Obdachlose in 10 Monaten und 41 000 Arbeitslose an einem einzigen Tage (17. November 1908) gezählt wurden. Nachschuttermengen kommen jährlich ca. 30 000 junge Männer mit den restlichen Hoffnungen nach der Reichshauptstadt und bilden sich ein, es würden ihnen dort die besten Stellen bei höchstem Lohn nur so zufallen! Entsprechende Zahlen melden andere Großstädte. Dabei bringen viele nicht einmal so viel Geld mit, um wenigstens Schlammig wieder in die Heimat wandern zu können, wenn sie die ganze Straßenleere der Großstädte in Berlin erfahren haben. Ist schon der volkswirtschaftliche Schaden, den dieser leichtfertige Jugend dem Staate zufügt, ein enormer, so ist der moralische Schaden, den die jugendlichen im Kreise der Arbeits- und Obdachlosen nehmen, gar nicht zu berechnen. Es kann daher nur dringend geraten werden, den Harnuf der genannten Fürsorge-Gesell-

Schaft zu befolgen und insbesondere die Jugend anzustellen und sie zu beschäftigen, der Heimat nicht leichtfertig den Rücken zu kehren.

—t. Ebdhausen, 9. Aug. Unter den „Eichen“ auf dem Montevideo wurde gestern nachmittags das diesjährige Volksfest des Sängervereins abgehalten. Von auswärtigen Vereinen nahmen an dem Fest teil: Eberhardt, Efringen, Rohrbach und Reiffen. Manches schöne Lied wurde zum Vortrag gebracht zur angenehmen Unterhaltung der zahlreichen Festbesucher. Die hiesige Musikkapelle spielte nicht nur während des Festes und Herumziehens zum und vom Festplatz, sondern auch in Abwechslung zu den Männerchören ansprechende Weisen, die allgemeines Beifall fanden.

Geerberg, 9. Aug. Der am 2. Juli begonnene Reichstags für die Lehrer unseres Bezirks wurde am Samstag beendet. Bezirksschulinspektor Hähnermann hatte sich an den beiden letzten Tagen ebenfalls dazu eingefunden, um mit der neuen Methode und dem Schreibe über den Staat zu werden. Am Schluß dankte er in einer Ansprache der Oberbehörde für die Abhaltung dieses Kurses, wodurch ein langgehegter Wunsch der Lehrerschaft in Erfüllung ging, insbesondere aber Herrn Seminaroberlehrer Bach aus Regeld, der den Unterricht erteilte, für seine Mühe und Arbeit. Oberlehrer Sartorius sprach im Namen der Teilnehmer den Dank aus, worauf dieser mit dem Wunsch erwiderte, das Gelernte möchte in der Schule richtig angewandt werden, damit es reiche Früchte trage. Obte.

Freudenstadt, 9. Aug. Durch ein von Baden kommendes, talaufwärts fahrendes Automobil wurde gestern Abend bei Schwarzenberg ein 16-jähriges Mädchen überfahren und schwer verletzt. Die Untersuchung ist im Gange, über die Schuldfrage herrscht noch keine Klarheit. Er.

Reiserparade. Wie mancher nach der Reinen Völligen Korrespondenz“ entgegnete festgestellt worden ist, findet die diesjährige Reiserparade über das 13. (Württembergische) Armeekorps am 7. September auf dem Garnisonplatz, die über das 14. (Badische) Armeekorps am 11. September bei Forstheim, in der Nähe von Karlsruhe, statt. In der Zeit zwischen diesen beiden Paraden wohnt der Kaiser den überreligiösen Wandern bei und kommt dann zu dem Reisermandern nach Württemberg.

Stuttgart, 8. Aug. Als Konstantine der neuen deutschen Militärtruppen wird viermal Major Groß vom Leibschiffstabskaplan genannt. Das ist jedoch unrichtig. Der wirkliche Konstantine ist Reg.-Baumeister Hoffmann aus Stuttgart. Der Konstantine wird kein Eindecker sondern ein Zweidecker nach dem System Wright sein und einen vierzylinderigen Daimler Motor von 40 PS erhalten. Die ersten Flugversuche sollen im September unternommen werden.

Stuttgart, 7. Aug. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtariff im Monat Juni 1909 betrugen 1 589 392,54 M. (gegen das Vorjahr mehr 141 831,49 M. Seit dem 1. April betragen die Einnahmen 6 108 519,91 M. (plus 314 617,96 M.

Stuttgart, 8. Aug. In einem Hause der Benlisenstraße wurde heute nacht eingebrochen. Doch schielte der Diebsteher an der Arbeit gefehlt worden zu sein, da er zwar bereits ein Schloß erbrochen hatte, aber anschließend ohne Beute abziehen mußte.

Esslingen O.B. Brander, 9. Aug. Scharf wurde der verheiratete Metzger Christian Bantenschlager verhaftet. Er ist dringlich verdächtig, sich an dem Postdiebstahl in Bisingen beteiligt zu haben. Bantenschlager ist schon öfters wegen Diebstahls verurteilt.

Tübingen, 9. Aug. Zum Dr. der Theologie honoris causa ernannte die evangelisch-theologische Fakultät der Landesuniversität des Oberkonsistorialrat Dr. J. Metz wegen seiner Verdienste in der Verwaltung der evangelischen Kirche in Württemberg und als Mitglied der Prüfungskommission während der letzten 10 Jahre. — Zum Universitätsprofessor honoris causa wurde der Bibliothekar J. Frohnberg-Basel ernannt.

Recht. Mancher dieser Bauarbeiter war außerordentlich fruchtbar. Ein Kohlenarbeiter zu Krambach besaßte 30 Stüde; noch vor 50 Jahren lebte in Dötting bei Jandens eine landliche Charaktere, die gegen 80 Stüde geschilden hatte. Nur selten ward der Name auf den Briten genannt; doch sind einige Herlesert, wie z. B. der des Schmieds von Landek. Die Spieler waren Bayern, unter denen sich manche einen hohen Ruf erworben. Der Direktor war gewöhnlich ein unternehmender Mann, der seinem Personal sein großes Honorar bezahlte, den Trägern der Hauptrollen für jedes Aufführen eines einen Florin, den anderen Spielern 50 Kreuzer. Als die Bauernrollen in Dötting fanden, besetzte im Jahre 1832 Kaiser Franz des von Württemberg selbst mit seiner Gegenwart. Der Hofkommissar befand sich im Hofe des Landwirts neben einem gewaltigen Mühlstein; der konnte man doch „bestenwegen“ nicht fortbringen und so wurde denn die Augkälte einfach mit Sämt umgeben und darüber die Tribüne mit der Kaiserloge errichtet.

Ueber den Erfinder der Streichhölzer, die so gegenwärtig wegen der Steuer des Teufelgebirgs bilden, herrsche lange Zeit ein Streit, der aber als entschieden gelten kann. Gerade jetzt, wo die Streichhölzer auch in Deutschland besetzt werden sollen, finden vielleicht einige zum Teil bekannte Worte über den eigentlichen Erfinder Gehör. Im Jahre 1828 wurden von Berlin aus Schmelzergänge in den Handel gebracht, welche sehr gefährlich waren. Der Kupferhändler Joh. Somsen Wilhelm Meyer in Göttingen suchte nun, erzwängt durch einige Freunde, zu

nächst eine geschickte Entzündung dieser sog. Schmelzergänge zu erfinden. — Dieser Versuch gelang ihm, indem er grauschwarzes Schwefelsäure mit konzentrierter Schwefelsäure ansetzte, in die Flüssigkeit füllte. Aber dieser Erfolg genügte ihm nicht, und nach langem Experimentieren gelang es ihm 1831, eine Masse zu erfinden, welche die Schwefelsäure entzündlich machte. Damit löste die Fabrikation der anderen Feuerzeuge auf. Meyer konnte nicht genug Streichhölzer anfertigen, die Nachfrage nach einem immer größeren Umfang an. Bis zum Jahr 1833 hatte der Hofkommissar eine solche Ansbeknung vorgenommen, daß das Großgeschäft Joseph Reil in München die Firma Reil und Cie. in Göttingen legitimierte, dem Herrn Meyer Beschüsse in unbestimmter Höhe anzubekunden. Dieses Großgeschäft hatte nämlich die Richtung für die ortsbekanntliche Kasse effizienter und jeden Freitag ging eine große Sendung der „geränderten“ Streichhölzer nach Göttingen ab. Um jene Zeit schied nun eine Arbeiterin von Meyer des Rezept zur Fertigung der Bündnisse entwendet und denselben angelernt zu haben, der ebenfalls heute noch als Erfinder der Streichhölzer gilt, nämlich dem Dornburger J. F. Kammerer, der 1857 im Jrenhaus gestorben ist. Nach in dem nämlichen Jahre 1833, zwei Jahre, nachdem Meyer (von Streichhölzer hergestellt) hatte, begann Kammerer die Fabrikation. Die Produktion dehnte sich auch durch einen Prosz. (Kammerer), der 1833 in Wien spielte. Dort wurde ein Herr Kammerer junior von einem anderen Wiener Hause wegen Patentverletzung gerichtlich belangt, gewann aber den Prosz., weil

er ein Mitglied des Gemeinderats Göttingen bebrachte, wonach Meyer der Erfinder der Streichhölzer sei. Meyer hat freilich seine Erfindung nicht in dem Maße ausbreiten können, daß er dadurch ein begüterter Mann geworden wäre; er stand vielmehr in dürftigen Verhältnissen, 5 Jahre früher als Kammerer, nämlich am 18. September 1832. Erhalten war er am 10. März 1787, so daß er ein Alter von nicht ganz 65 Jahren erreichte. Meyer war sehr begabt und hatte namentlich große Vorliebe für die Naturwissenschaften, Obgleich er die Botanik nicht besaß, sollte er doch das Gewerbe seines Vaters betreiben und wurde daher Kupferhändler. Nach seinen Wanderjahren ließ er sich in Göttingen als selbständiger Metzger nieder und fabrizierte neben Kupfergeräten namentlich Handfeuerstrieche. Meyer kamme aus einer Familie, die früher schon tüchtige Männer hervorgebracht hat. Der Urgroßvater Tobias Meyer war im Wasserbau- und Brauereiwesen sehr anerkannt, dessen Sohn aber der berühmte Mathematiker Tobias Meyer, der in Göttingen als Professor der Mathematik und Direktor der Sternwarte am 20. Februar 1762, erst 39 Jahre alt, starb. Zwei Söhne dieses Gelehrten sind auch noch weiterhin bekannt geworden, namentlich der Kaiser Georg Friedrich Meyer, der in Kottbus lebte. Doch der Erfinder der Streichhölzer eine weit über den Durchschnitt hinausgehende Augenbildung hatte, dafür spricht der Umstand, daß Meyer viele Jahre hindurch nicht nur Bibliothekar und Sekretär der Göttinger Bürgergesellschaft war, sondern auch in allen öffentlichen Angelegenheiten eine hervorragende Stellung einnahm.

20 W...
eingef...
stittig...
Stunde...
Her...
Eisenbah...
rüh, am...
unbekann...
Hörte...
und ein...
und ein...
Isidor...
Rau...
Lammel...
allen ES...
am T...
traktier...
Her...
Lammel...
durch G...
Erben...
Rauer...
Wann...
haben...
werden...
zur Zeit...
haben...
werden...
kurzgef...
Bermitt...
gehört...
gehort...
daß ich...
noch we...
wie gef...
De...
Brodent...
man in...
OK. X...
r...
nachmitt...
Kuhänge...
Führer...
r...
zwischen...
ein (Her...
alten W...
sich nicht...
Göttingen...
mei, (in...
r...
Oberlehr...
heute fri...
lung der...
30-jährig...
waren t...
aber so...
waren e...
wurde e...
Friedrich...
man 11...
gelehrter...
aufgesch...
W...
bergnome...
ES (i...
wäches...
bildung...
die fern...
erfreulich...
normaler...
Gärtner...
Septemb...
„braten“...
Lade we...
schließen...
angemein...
auf (H...
ich in...
Gärtner...
gezeigt...
Einfleisch...
einem Ne...
werden...
Schaden...
r...
so reich...
vom 9...
5224 R...
Gilt...
massenhaft...
Gilt...
noch alle...
borging...
gegen...
G...
gestern...
wieder...
Dem...
die Erde...
getränkt.

Einsturz im Feuerbach-Tunnel.

Stuttgart, 9. Aug. Heute abend 8 Uhr ist eine 20 Meter lange Strecke des neuen Feuerbacher Tunnels eingestürzt. Die Mehrzahl der Arbeiter konnte sich rechtzeitig retten. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Feuerbach, 9. Aug. Das Unglück im Feuerbacher Eisenbahntunnel wurde dadurch herbeigeführt, daß das Gestein, an dem die Arbeiter arbeiteten, aus einem bisher unbekanntem Grunde auf eine Länge von 16 Metern einbrach. Bis jetzt werden demütigt: 1 Tagelöhner, 2 Maurer und einige Arbeiter. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen. Auf Anrufe erfolgte keinerlei Antwort. Man ist sich nicht klar darüber, wie viele Arbeiter im Tunnel zur Stunde des Einsturzes gearbeitet haben. In allen Wohnungen und in den Gasthäusern, in denen die am Tunnelbau beschäftigten Arbeiter verkehren, wird kontrolliert.

Feuerbach, 9. Aug. In der Mitte des neuen Tunnels Feuerbach-Nordbahnhof ist heute abend 8 Uhr durch Einsturz des Gewölbes der Stollen vermutlich durch Erdrutsch in einer Strecke von 16 Metern eingestürzt. Ein Maurer bemerkte die Gefahr noch rechtzeitig und rief Warnungsrufe aus, so daß die Arbeiter Zeit zum Fliehen hatten. Vom Maurerpersonal fehlt niemand. 3-4 Arbeiter wurden demütigt, von denen man aber nicht bestimmt weiß, ob sie zur Zeit des Einsturzes an der Unfallstelle gearbeitet hatten. Da mit den Aufräumungsarbeiten erst begonnen werden kann, wenn durch Abprüfen einer weiteren Einsturzgefahr vorgegangen ist, so ist über das Schicksal der demütigten Arbeiter überhaupt nicht zu erfahren. Lebensgefahr oder Hilfsnot wurden bis heute abend 10 Uhr nicht gehört.

Wie wir noch erfahren, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich ein Arbeiter unter den Erdbrocken befindet. Ob noch weitere Arbeiter demütigt sind, darüber bestehen, wie gesagt, nur Vermutungen.

Der glückliche Gewinmer des großen Bojes der Badenheimer Aktienbanklotterie mit 15.000 A hat sich nun in der Person eines Fabrikarbeiters Gauß von Hüllach, O. A. Tübingen, gefunden.

Tübingen a. d. Jüben, 8. Aug. Gestern nachmittags 5 Uhr ist hier ein elektrischer Wagen nebst zwei Anhängewagen auf einer Materialbahn aufgefahren. Der Fahrer des elektrischen Motorwagens wurde verletzt.

Oberröhrheim, 9. Aug. Auf dem Bahndamm zwischen Her und Rellingen wurde in vergangener Nacht ein tödlich verhängenes Unglück eines ca. 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Die Verhütung konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Bekannte wurde nach Schlingen, da der Unfall sich auf Schlinger Wartung ereignete, ins Hospital geschafft.

Oberröhrheim, 9. Aug. In dem Unglücksfall bei Oberlöhren ist noch zu berichten: Tot aufgefunden wurde heute früh nach ein Uhr auf dem Bahndamm bei Posten 15, kurz vor Oberröhrheim, die verhängene Leiche eines 26-30jährigen kräftigen Mannes, der Körper und die Glieder waren vollständig zerlegt, der Schädel war zertrümmert, aber so der Hinterleib, der rechte Oberarm und die Beine waren abgerissen. Leber mehrmals getroffen. Die Leiche wurde etwa 150 Meter weit geschleift, Luchsen und Fleischstücke waren weitläufig zerstreut. In der Tasche fand man 11, 20 A an Geld, das Taschentuch ist mit R. S. gezeichnet. Wie der Unglücksfall vor sich ging, ist noch nicht aufgeklärt.

Wettingen, 5. Aug. Seit gestern gibts im Hällbergswald des Ossen Wälders gefährliche Tranden. Es ist dies ein gutes Zeichen für den Stand des Weingewässers. Wenn auch das anhaltende Regenwetter die Entwicklung der Tranden etwas aufgeschoben hat, so hat doch die frühwarme Bitterung des Wachsens der Beeren so erfreulich gefördert, daß der Stand der Weinberge als ein normaler bezeichnet werden kann. Es ist, wie der Weinbauer sagt, jetzt „gelöst“. Nun hätten August und September — auch noch der Oktober — die Aufgabe zu „draten“, dann wird auch der „Reiz“ wieder eine begehrte Lade werden. Und es ist, nach gewissen Anzeichen zu schließen, Ansicht, daß dies geschieht. Wir haben nämlich ungenügend viele und große Weipenker. Wenn Aussicht auf läßt Frucht ist, entwickeln und vermehren diese Insekten sich infolge mäßig (?) zu größeren Mengen als dem Weinbauer und Obstzüchter lieb sein kann. Es ist wohl anzugehen, daß jetzt schon die Gemeinden Prämien für das Entleeren der ungewöhnlich starken Druten ansuchen. Aus einem Reiz können jetzt Hunderte von Weipenlarven getötet werden. Sie werden daher als entwickelte Insekten großen Schaden anrichten.

Wettingen, 8. Aug. Die Strömungen im Rhein sind reichlich ausgefallen, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Vom 9. Juli bis 7. August sind von Her und Umgebung 6224 Rorde mit Reiseln auf dem diesigen Bahnhof als Güter und 3000 Rorde als Gepäck aufgegeben, wozu noch massenhaft einzelne Expressbefragungen kommen. Das Güter allein stülte 73 Offenbahnwagen. Dazu kommt aber noch alles das, was auf der Höhe über die Landstraßen hinweg und woher jede Schätzung von hier und der Umgebung fehlte.

Stuttgart, 9. Aug. In nicht geringer Aufregung wurde gestern früh die diege Einwohnerlichkeit gefest, da schon wieder die Kunde von einer Bluttat die Stadt durchzieht. Dem Redeweg der Stadtverwaltung entlang steht man die Erde auf einer hundert Meter langen Strecke mit Blut getränkt. Wie polizeiliche Ermittlungen ergaben, schleppte

sich dort in der Nacht ein lebiger 33 Jahre alter Ausländer, namens Alois Frei, dahin, bis er in der Nähe der Waldkeller Brücke bei dem dort aufgestellten Kreuz zusammenbrach. Der Unglückliche wurde morgens um 8 Uhr tot aufgefunden. Den Todesstoß erhielt er in der Biegelgasse mit einem Messer in die Hauptschlagader des Oberkörpers. Der Täter, ein verheirateter Silberarbeiter, ist bereits dingese gemacht. Die Tat geschäht er ein, macht aber Ratwehre geltend, da er von 3 Männern überfallen worden ist.

Schliffingen O. A. Brackenheim, 7. Aug. In der Gegend des Wälders am Kollerberg und Seiberg sieht man gefährliche Tranden. Manche Beeren sind am Wachsen. Der Ertrag wird aber sehr vermindert ausfallen. Man trifft in den niederen Lagen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Tranden an, in den höheren Berglagen dagegen ganze Holztranden. Nicht selten finden sich an einer Trande große, mittlere und kleine Beeren, so daß eine ungleiche Reife beobachtet. Der Anbau sollte jetzt lochen, den Anfang hierzu hat die Bitterung seit zwei Tagen gemacht. Von eigentlichen Schädlingen trifft man weniger. Der Wein kann nach der Belaubung und dem Gehalt noch gut und reich ausfallen, wenn die aufgeführten Sommerernte sich noch zeitig einstellen.

Von der Alb, 6. Aug. Im Briefkasten seiner Zeitung macht der Redakteur eines Blattes seinem durch die vielen Vereinsberichte gepöbelten Lesern Lust durch folgende „Bitte an die Vereine“, der auch wie aus aufschließen möchten: Berichte über die Vereinsarbeiten nehmen wir zwar gerne an, aber: 1) sollten sie deutsch abgefaßt sein und nicht lauberswehisch; 2) deutliche Handschrift; 3) Papier nur auf einer Seite beschreiben; 4) kurz und gut; 5) zeitig einreichen! Berichte über Feiern am Sonntag sollten beispielsweise nicht erst gegen Ende der Woche eintraffen und dann wünschlich kurz vor Redaktionsschluss; 6) keine Spitzbitterkeiten! 7) keine Dankschreiben; 8) keine der Inzestentel! 8) Nicht schmücken, wenn der Redakteur kurz. Es gibt noch andere Dinge auf Gottes Erdboden als Vereine, von denen das Publikum etwas erfahren möchte.

Aus dieser Notiz geht hervor, daß anderwärts die Vereinsberichte korrekter Weise der Zeitung geliefert werden müssen, denn die Vereine haben das größere Interesse an der Berichterstattung. (D. R.)

Tübingen, 9. Aug. Im Hause des Bildhauers Hoyerer wurde durch schließliche verwehrt glühende Kohlen ein Brand ausgedreht. Doch gelang es, da er rechtzeitig entdeckt wurde, ihn zu löschen.

Wangen i. M., 8. Aug. Wertmeister Janker hat von den Erben des verstorbenen Pfarrers Kasper, früher in Söppeln, eine wertvolle Münzensammlung erworben. Der Wert der Sammlung wird auf etwa 4000 Mark taxiert.

Wangen, 7. Aug. Heute früh wurde im Stalle des Hof Weil hier der Viehtreiber Haberboch tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

Wengen, 8. Aug. Gestern brach im Dachstuhl der Wirtschaft zum Hohen Felsen aus. Das Anwesen gehört dem Brauereier Friedrich Eißig in Weilingen. Der Feuerwehre gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Der erste Brand wurde aber ebenfalls beschädigt. Insgesamt wird der Schaden auf 5000 A geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Geriichtsfall.

Tübingen, 8. Aug. Straftammer. Kat. Binder, Bierbrauer von Someringen arbeitete im Frühjahr 6 Wochen lang in der Bäckerei und Bäckerei der Firma Engel in Wellingensal Tagelöhner. In der Nacht vom 22. Juli hat er dort eingebrochen und aus dem Kasten eine verschlossene Koffette mit etwa 20 A Inhalt entwendet, hernach dieselbe mit einem Steine aufgeschlagen und den Inhalt bis auf 541 A gestohlen. Dabei muß diese Tat mit 6 Monaten Gefängnis büßen. Wegen Kuppel und Betragen gegen die Gewerbeordnung wurde am Samstag verhandelt gegen Philipp und Rosine Böhm, Kofenweihschelente in Tübingen. Beide sind verhaftet. Sie waren angeklagt, sie haben vom Juli 1908 bis 23. Mai 1909 gemeinschaftlich auf der Wirtschaft in Reie habend, daß sie in diesem Gebäude nicht nur in den Räumen des unteren Stockwerks, für welche die Wirtschaftslöhner galt, sondern auch in dem Zimmer des ersten Stockes Getränke gegen Verzählung an Gäste abgaben, den Betrieb eines Schankwirtschaft ohne polizeiliche Genehmigung unternommen, auch gewöhnlichmäßig und anscheinend durch ihre Bewirtung, sowie durch Schenkung und Verschaffung von Gelegenheiten der Unmündigen Vorkehrung geleitet, all dies, um den Verbrauch an Getränken und damit die Einnahme ihrer Wirtschaft durch Zulassung unrichtiger Treibens zu steigern. Gegen 20 Jengen waren zur Verhandlung geladen, welche im Interesse der Öffentlichkeit bei geschlossenen Türen stattfand. Das Urteil lautete gegen Böhm auf 3 Monate Gefängnis und 20 A Geldstrafe, gegen seine Ehefrau auf 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate Untertugendhaft abgehen, und 20 A Geldstrafe, überdies wurden jedem die bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. Sie haben schuldliche Kosten zu tragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Die preussische Eisenbahndirektion. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die in sächsischen Blättern erhobenen Angriffe auf die preussische Eisenbahndirektion, wonach letztere ihre Herrschaft dazu demühen soll, den kleineren Verwaltungen den Verkehr abspannen. Des Blatt meint, die Lebensfähigkeit dieser grundlosen Angriffe liege sich nur aus Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge erklären. Zum Be-

weise dafür hebt die „Nordb. Allg. Ztg.“ dann kurz die Verhältnisse hervor, auf Grund deren Preussen mit den Staatsbahndirektionen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden 1904 und 1905 Verträge getroffen habe, hebt den unbedingten Ton der denselben (schwierigen Verhandlungen hervor und betont schließlich, namens aller berechtigten Staatsbahndirektionen sei festgestellt und anerkannt, daß Beschwerden über Wettbewerbsmaßregeln gegen Preussen nicht erhoben werden können.

München, 7. Aug. Sicherem Berichten nach wird der zukünftige Bierpreis in München 30-32 g pro Liter betragen. Eine feste Einigung unter den Großbrauereien ist jedoch noch nicht erzielt. Auf jeden Fall ist sicher, daß mit der Einführung des erhöhten Bierpreises die bayer. Großbrauereien mit den Münchener Brauereien in München selbst erfolgreich in Konkurrenz treten werden.

Frankfurt, 7. Aug. Major Barjavel hat sein Glück in Frankfurt. Heute mittag sollte der schon für gestern angekündigte Ausbruch stattfinden. Um 8 Uhr erschien Major Barjavel mit seiner Gemahlin in der für sein Aufschiff errichteten Halle. Aber es dauerte noch 2 Stunden, bis das Aufschiff fertig war. In der Gesellschaft hatten außer Major Barjavel und Frau Oberleutnant Stelling, Ingenieur Kiefer und Dr. Verner vom Aufschiffskapitän Juppels Platz genommen. Um 9.55 Uhr wurde das Aufschiff aus der Halle geführt und auf dem Platz mit der Spitze nach Norden gerichtet. 10.05 Uhr begann der Motor unter lautem Knall zu arbeiten. Die oberhalb der Gondel angebrachten beiden Schrauben drehten sich und der Ballon begann zu steigen. Aber kaum war es einige Meter hochgegangen, so verhängte das Geräusch des Motors. Das Aufschiff senkte sich und wurde von den herbeieilenden Flantern wieder in die Halle zurückgeführt. Die für den Motor sehr wichtige Kühlwasserpumpe hatte sich als Gebreche erwiesen. Man hofft aber, den Schaden bis heute abend beheben zu können.

Dresden, 8. Aug. Die bekannte große Zigarrenfirma Schied in Frankenberg entläßt am 15. Aug. fünfliche Heimarbeiter, etwa 100. Die Firma gibt als Grund das neue Tabakenergebnis an.

Leipzig, 8. Aug. Der Großherzog von Hessen über die Eiche. Bei dem Festmahl auf der Albrechtsburg in Meißen aus Anlaß des Leipziger Universitätsjubiläums zog der Großherzog von Hessen, wie die „N. N. J.“ berichtet, die deutschen Studenten aus Prag in das Gespräch und sagte, daß die Eiche nur jetzt auf einem parlamentarischen Gipfel stehe und sich durch die Borgeln die Kulturpolitik der ganzen Welt, ja sogar vieler Nationen gezogen hätte. Er glaube und hoffe, daß das nächste Jahr für die Prager Studenten friedlich sein werde, wenn auch kaum zu hoffen sei, daß ein dauernder Frieden eintreten werde.

Kiel, 7. Aug. Zur Zwei-Raiserbegegnung. Der Kaiser ging um 3 Uhr nachmittags von Bord der „Hohenzollern“ und begab sich mit der Yacht nach Helgoland. In der Schleppe lag der „Seydlitz“, auf dem der Kaiser überging und im Kanal dem russischen Kaiser entgegenfuhr. Um 6 Uhr traf der „Standart“ mit der Yacht „Polaris“ und zwei russischen Torpedobootsicherern auf dem See ein. Der Kaiser, der russische Generalstabschef lag, begab sich sogleich, nachdem die Yacht gekloppt hatte, an Bord derselben und wurde von Kaiser Nikolaus und seiner Familie herzlich begrüßt, während die Mannschaften ein dreifaches Hurra ausbrachten und die Kunst die deutsche Nationalhymne spielte. Im Gespräch wurden gleichzeitig die russische und die deutsche Kaiserbander nebeneinander gehißt. Die Schiffe gingen sodann nach Kiel weiter. Die russischen Schiffe werden die Nacht über im Kieler Hafen liegen. Der Kaiser begleitete Kaiser Nikolaus auf der Yacht „Standart“ bis zur Kieler Bucht. Die Begegnung beider Monarchen trug einen durchaus privaten Charakter. Der Kaiser schied nach 10 Uhr abends an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Hamburg, 8. Aug. Hier wurden vier russische Kuratisten verhaftet. Man fand bei ihnen Dynamitpatronen.

Ausland.

Paris, 8. Aug. Der französische Konsul Chayet in Stuttgart erhält den Titel eines Generalkonsuls.

Chamonix, 9. August. Der bekannte Postkutscher Spelterini unternahm mit seinem Ballon einen Ausflug zur Überquerung des Montblanc, die aber nicht gelang. Bei einer großen Zuschauermenge stieg der Ballon sehr rasch empor, wurde aber durch die oben herrschenden Stürmungen vom Montblanc abgelenkt.

Petersburg, 8. Aug. Nach den Berichten des Konsulatsbesten der Petersburger Telegraphenagentur sind die Entwürfe des europäischen Anhangs am 23./7. einen Stillstand gegenüber gut mittel, speziell Winterweizen, Sommerweizen und Gerste sind gut mittel, Roggen beinahe mittel. Eine Besserung ist eingetreten im Nordosten. Dieser beinahe gut. Ganz Gute steht bevor in Klein-Russland. Mittel an der Wolga und im Nord-Kaukasus, teilweise auch in den sibirischen Gouvernements und im Uralgebiet. Roggen unbedeutend, teilweise schlecht im Ostvolga- u. Bajkalgbiet, teilweise auch im Nordwesten, sowie im Norden und Südwesten des Zentralgebietes. Winterweizen teilweise unbedeutend im Nordwesten- und Südwestgebiet. Die Gegenden mit unbedeutender Ernte für Sommergetreide sind nicht zahlreich.

Witterungsbericht. Mittwoch, den 11. August. Stetlich heiter, trocken, heiß.

Druck und Verlag der G. W. Keller'schen Buchdruckerei (Wett. Keller) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Faust.



Frauenarbeitschule Calw.

Am Montag, den 6. Sept. 1909

beginnt ein **neuer Kurs.** Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weibliche Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihand- und Maßerschneideweisen, gewerbliche Buchführung und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt die Schullehrerin, Fräulein S. Wagner in der Zeit vom 1. bis 3. September entgegen.

Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 9. August 1909.

Das Kuratorium:
Sonn.

Der Unterzeichnete hat neues, gepreßtes

Roggenstroh

zu 2 Mk per Ztr. abzugeben und kann vorerst täglich geholt werden.

Nieder-Reuthin, Station Bondorf, Oekonomierat **Ruoff.**

In dem schön- und gewerbreichen Pfarrdorf Unterjettingen am Herrenberg habe ich im Auftrage ein

grösseres Anwesen

mit dem billigen Preis von Mk 6500.— unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Das Objekt eignet sich am besten für einen Müller, da solcher nicht am Platze und in dem 1/4 St. entfernten Oberjettingen auch Mangel in dem Handwerk herrscht.
C. Rothfuß, Agenturengeschäft, Calw.

6 bis 8 Tagelöhner

bei der Haltestelle in Heilsbrunn können sofort eintreten bei

Hug. Roller, Maurermeister.

Frachtbriefe

— gestempelt — nach neuester Vorschrift liefert mit u. ohne Firmenaufdruck die Buchdruckerei des „Gesellschaft“

G. W. Zaiser, Nagold.

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem modernen Waschmittel

Seifenschuppen „Forelle“

Neu!

Neu! D.R.G.M. 97528

macht Waschbrett, Bürsten, Beiben und Hasenbleiche vollständig entbehrlich, denn einmaliges Kochen liefert fleckenlose, blütenweiße Wäsche.

Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht brandig.

Uebersichtlich & 25 Pfg. per Original-Paket.

Engros durch die Alleinvertrieb: Schwarzwälder Dampf-Salzenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Württemberg.)

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Falttsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankachr. v. Geheliter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25. v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 80 Pfg. mehr.) — **Wiederverk. gesucht.**

Zu Kichenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. Heinar. Trültzsch, Berlin O. 24, Königsbergerstr. 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T. **Rheumatismus.**

Herr Ph. H. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in u. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberarmen u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst über die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfl. **Falttsucht.** Ihnen zu m. Freude mit, dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft kühlft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Fran A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Nagold.
Neues Silber:
Sauerkraut
empfiehlt Maria Keppler.

Lampions

in großer Auswahl billigst bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
In neues Silber:
Sauer-Kraut
empfiehlt
Berg & Schmid.

Ein tüchtiger, auf bessere Möbelgebiert
Möbelschreiner

findet sofort oder in 14 Tagen dauernde, gutbezahlte Arbeit bei

Ehr. Hornung,
mech. Möbelschreiner,
Kirchentellendamm b. Wüdingen.

Suchen ersicht:
Schwarzwald-Führer
von Julius Wais.

Mit 9 meist vierstündigen Partien. Herausgegeben vom Württemb. Schwarzwald-Verein. Preis geb. Mk. 2.40.

Dieser neue Führer des bekannten touristischen Schriftstellers ist allen Schwarzwaldbesuchern als bester Reisebegleiter warm zu empfehlen.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg., Nagold.

Pyramiden-Fliegenfänger!

(Das Beste und Praktischste was es darin gibt) sowie

Neu! „Insektentöter“ Neu!
zur Vertilgung des Insekten, per Stück 10 Pfg., empfiehlt
Nagold. Hch. Lang.

Nagold. u.
Unterzeichneter verkauft
15 ar 86 qm Acker

am Rutensteig, mit Kartoffel angeblümt.

12 ar 50 qm Acker

am Steinberg, mit ewigem Acker angeblümt.

15 ar 29 qm Acker

mit Fuchsfutter angeblümt, allda.

Fr. Deuble.

Immergrün und Edel

Nieder für gefällige Preise. Gefammelt und dem Württemberg. Schwarzwaldverein geschenkt vom

Sej.-B. Heilbronn.

3. Auflage.

Preis geb. 70 Pfg.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Schwarzwald-Bezirks-Verein, Fremdenverkehrs- und Verschönerungs-Verein Nagold.

Wir laden hi. mit unsere verehrten Gastsäfte, ferner die Mitglieder der benachbarten Schwarzwaldbezirksvereine und alle Mitglieder unserer 3 Vereine nebst Familien und ihren Gästen (also mit Rücksicht der anderen Vereinen noch nicht beigetretenen Personen) zu einem bei günstiger Witterung am

Donnerstag, den 12. August
mit Musik und Feuerwerk stattfindenden

Waldfest

auf dem Schlossberg (Burghof)

freudlich ein. Lampions wären mitzubringen. Kalte Speisen, Bier und Wein sind von der Kronendranerei auf dem Festplatz um mäßige Preise zu beziehen. Sammlung und Abgang mit Musikbegleitung von der „Vorstadt“ aus nachm. 4 Uhr.

Der Ausschuss
der obengenannten 3 Vereine.

empfiehlt
Pergament-Papier
G. W. Zaiser.

Nagold.
Meine neu eingerichtete

Dreschmaschine

mit Stroh-Selbstbinder,
sowie meine Brennholzsjäge

empfehle der geehrten Gemehrschaft zur gefälligen Beachtung.
Friedr. Benz, Schlosserei.

Trauben-Import

Jakob Daube, Freiburg i. B.

offeriere:
1a Spanische Schwarz-Trauben

franko jed. Bahnstation garantiert naturreine, feinste Ware, — billigste Preise — frühzeitige Lieferung.

Marie Anbel:
Das Einmachen der Früchte

Eine Sammlung über 200 erprobte Gussrezepte. Jubiläum-Ausgabe. Preis 1 Mk.

Sie haben bei G. W. Zaiser, Nagold.

Flechten

offene Füße

Rino-Salbe

Das Einmachen der Früchte

Schöner Deint

Siedensperd-Villennilchseife

franko jed. Bahnstation garantiert naturreine, feinste Ware, — billigste Preise — frühzeitige Lieferung.

Badeanstalt z. Schiff

Fichtennadel-Bäder

Summ z. Schiff.